

**Frank Reichelt**

# Das System des Leistungssports in der DDR

Darstellung der Struktur und des Aufbaus anhand  
ausgewählter Beispiele

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1995 Diplom.de  
ISBN: 9783832429607

**Frank Reichelt**

## **Das System des Leistungssports in der DDR**

**Darstellung der Struktur und des Aufbaus anhand ausgewählter Beispiele**



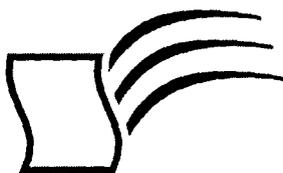
---

Frank Reichelt

# **Das System des Leistungssports in der DDR**

*Darstellung der Struktur und des Aufbaus anhand  
ausgewählter Beispiele*

Diplomarbeit  
an der Georg-August-Universität Göttingen  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Februar 1995 Abgabe



**Diplomarbeiten Agentur**  
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke  
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k  
22119 Hamburg

agentur@diplom.de  
www.diplom.de

ID 2960

Reichelt, Frank: Das System des Leistungssports in der DDR: Darstellung der Struktur und des Aufbaus anhand ausgewählter Beispiele / Frank Reichelt - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 2000  
Zugl.: Göttingen, Universität, Diplom, 1995

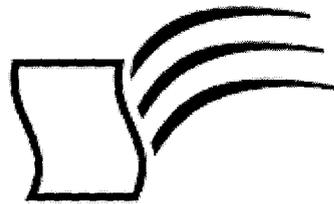
---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR  
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg 2000  
Printed in Germany



**Diplom.com**

## Wissensquellen gewinnbringend nutzen

**Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität** zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

**Wettbewerbsvorteile verschaffen** – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

**Individueller Service** – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

### Ihr Team der *Diplomarbeiten Agentur*

#### **Diplomarbeiten Agentur**

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke –  
und Guido Meyer GbR –

Hermannstal 119 k –  
22119 Hamburg –

Fon: 040 / 655 99 20 –  
Fax: 040 / 655 99 222 –

agentur@diplom.com –  
www.diplom.com –

## **Inhaltsverzeichnis:**

	<b>Vorwort</b>	
<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Staatliche Organisation der Leistungssportförderung.</b>	<b>4</b>
<b>2.1</b>	<b>Der Führungsanspruch der Sozialistischen Einheitspartei (SED)</b>	<b>5</b>
2.1.1	Die Bedeutung des Sports für die SED	7
2.1.2	Die Leistungssportbeschlüsse des Politbüros der SED	10
2.1.3	Die Erläuterung und Vermittlung der Leistungssportbeschlüsse	13
<b>2.2</b>	<b>Das Staatssekretariat für Körperkultur und Sport</b>	<b>14</b>
2.2.1	Die Gründung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport	14
2.2.2	Die Umbildung zum Staatssekretariat für Körperkultur und Sport	19
2.2.3	Der Wissenschaftliche Rat beim Staatssekretariat	20
<b>2.3</b>	<b>Die Leistungssportkommission (LSK)</b>	<b>23</b>
2.3.1	Die Gründung der Leistungssportkommission und ihre frühen Aufgaben	23
2.3.2	Die Bedeutung der Leistungssportkommission in den siebziger und achtziger Jahren	25
<b>3.</b>	<b>Gesellschaftliche Organisationen der Leistungssportförderung</b>	<b>27</b>
<b>3.1</b>	<b>Der Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB)</b>	<b>29</b>
3.1.1	Die Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS)	29
3.1.2	Die Gründung und der allgemeine Aufbau des DTSB	31
3.1.3	Die interne und externe Leitungsstruktur und -funktion des DTSB im Leistungssport	34
3.1.4	Die Finanzierung des DDR-Sports	35
3.1.5	Die Diskrepanz zwischen öffentlichem Auftrag und der realen Gestaltung von Breiten- und Spitzensport durch den DTSB in den sechziger Jahren	38
3.1.6	Der DTSB in den siebziger und achtziger Jahren	41
3.1.6.1	Die Bemühungen des DTSB zur Entwicklung einer breiten Basis für den Leistungssport am Beispiel der Übungsleiterausbildung	44
3.1.6.2	Der Zentrale Trainerrat des DTSB	47
3.1.6.3	Die praktische Umsetzung der Leistungssportbeschlüsse in den Verbänden des DTSB	48
3.1.6.4	Die Folgen der fortschreitenden Zentralisierung in der Sportführung des DTSB für den Leistungssport	50

<b>4.</b>	<b>Die wissenschaftlichen Funktionsträger der Sportförderung</b>	<b>53</b>
<b>4.1</b>	<b>Die Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport (DHfK) in Leipzig</b>	<b>53</b>
4.1.1	Gründung, Aufbau und Entwicklung der DHfK	53
4.1.2	Die Ausbildung an der DHfK	58
4.1.3	Das Weiterbildungssystem an der DHfK	62
4.1.4	Die Forschungstätigkeit an der DHfK	65
<b>4.2</b>	<b>Das Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport (FKS) in Leipzig</b>	<b>69</b>
4.2.1	Gründung, Aufbau und Entwicklung des FKS	69
4.2.2	Die Realisierung der interdisziplinären Zusammenarbeit am FKS	74
4.2.3	Die praktische Umsetzung der sportartspezifischen Forschung in den Forschungsgruppen	76
<b>4.3</b>	<b>Der Sportmedizinische Dienst (SMD)</b>	<b>82</b>
4.3.1	Aufbau und Funktion	82
4.3.2	Die Aufgabengebiete der Sportfachärzte im Leistungssport	85
<b>4.4</b>	<b>Exkurs: Die Anwendung unterstützender Mittel am Beispiel des Doping</b>	<b>88</b>
4.4.1	Die Entstehung der Dopinganwendung im DDR-Leistungssport	89
4.4.2	Anwendungsbereiche und Funktion des Dopings im DDR-Leistungssport	91
<b>5.</b>	<b>Die Stufen der Leistungssportförderung</b>	<b>94</b>
<b>5.1</b>	<b>Sichtung und Auswahl</b>	<b>94</b>
5.1.1	Das einheitliche Talentsichtungs- und Auswahlsystem (ESA-System)	95
5.1.1.1	Die Methodik des ersten Auswahlstoffs	95
5.1.1.2	Die Methodik des zweiten Auswahlstoffs	98
5.1.2	Exkurs: Forschungsprojekte im Kinder- und Jugendsport	101
<b>5.2</b>	<b>Die Spartakiadebewegung</b>	<b>102</b>
5.2.1	Die Entwicklung der Spartakide in den sechziger Jahren	102
5.2.2	Die Spartakiadebewegung in den siebziger und achziger Jahren	103
5.2.3	Problemstellungen durch überhöhte Leistungsanforderungen	105
<b>5.3</b>	<b>Die Förderstufe 1</b>	<b>107</b>
5.3.1	Die Entwicklung der Trainingszentren (TZ)	107
5.3.2	Das TZ-Training und die Vorbereitung auf die nächste Förderstufe	111
5.3.3	Die Kooperation zwischen den einzelnen Förderstufen	112
<b>5.4</b>	<b>Die Förderstufe 2</b>	<b>113</b>
5.4.1	Die Entwicklung der Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)	113
5.4.2	Die pädagogische KJS-Forschung	116

<b>5.5</b>	<b>Die Förderstufe 3</b>	117
5.5.1	Die Sportklubs des DTSC der DDR (SC)	117
5.5.2	Die Leitungsstruktur eines Sportklubs	119
<b>6.</b>	<b>Probleme nach dem Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten</b>	121
<b>7.</b>	<b>Abschließende Betrachtung des Leistungssportsystems der DDR</b>	127
<b>8.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	129
<b>9.</b>	<b>Anlage</b>	147

## **Abkürzungsverzeichnis:**

<b>AK:</b>	Altersklassen
<b>BA-L:</b>	Bundesausschuß für Leistungssport
<b>BLZ:</b>	Bundesleistungszentrum
<b>BRD:</b>	Bundesrepublik Deutschland
<b>BSG:</b>	Betriebssportgemeinschaft
<b>DDR:</b>	Deutsche Demokratische Republik
<b>DHfK:</b>	Deutsche Hochschule für Körperkultur
<b>DS:</b>	Deutscher Sportausschuß
<b>DSB:</b>	Deutscher Sportbund
<b>DTSB:</b>	Deutscher Turn- und Sportbund
<b>EDV:</b>	Elektronische Datenverarbeitung
<b>ESA:</b>	Einheitliche Sichtung und Auswahl
<b>FB:</b>	Forschungsbereich
<b>FDGB:</b>	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
<b>FDJ:</b>	Freie Deutsche Jugend
<b>FES:</b>	Forschungs- und Entwicklungsstelle für Sportgeräte
<b>FKS:</b>	Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport
<b>GST:</b>	Gesellschaft für Sport und Technik
<b>GTP:</b>	Gruppentrainingsplan
<b>IAT:</b>	Institut für Angewandte Trainingswissenschaften
<b>IOC:</b>	Internationales Olympisches Komitee
<b>ITP:</b>	Individueller Trainingsplan
<b>KJS:</b>	Kinder- und Jugendsportschule
<b>LSK:</b>	Leistungssportkommission
<b>NOK:</b>	Nationales Olympisches Komitee
<b>NVA:</b>	Nationale Volksarmee
<b>OZ:</b>	Olympiazyklus
<b>RTP:</b>	Rahmentrainingsplan
<b>SC:</b>	Sportklub
<b>SED:</b>	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
<b>SHB:</b>	Sportmedizinische Hauptberatungsstelle
<b>SMD:</b>	Sportmedizinischer Dienst
<b>SG:</b>	Sportgemeinschaft
<b>SSG:</b>	Schulsportgemeinschaft
<b>TMGK:</b>	Trainingsmethodische Grundkonzeption
<b>TS:</b>	Trainingsstützpunkt
<b>TZ:</b>	Trainingszentrum

**UdSSR:** Union der sozialistischen Sowjetrepubliken  
**UNESCO:** Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur  
**USA:** Vereinigte Staaten von Amerika  
**UWV:** Unmittelbare Wettkampfvorbereitung  
**VEB:** Volkseigener Betrieb  
**ZK:** Zentralkomitee

## Vorwort

Die Aufgabenstellung dieser Magisterarbeit umfaßt ein breites Themengebiet und wird deskriptiv bearbeitet. Dargestellt wird die Palette der Förderungsmaßnahmen des DDR-Leistungssports anhand ausgewählter repräsentativer Beispiele. Eine vollständige Erfassung aller in den einzelnen Phasen der Sportförderung aufgetretenen Einzelphänomäne und den Abweichungen von der Norm kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Dem Verfasser geht es darum, eine möglichst umfassende Übersicht der Sportförderung in der DDR zu geben und ihre generellen Strukturen aufzuzeigen. Die Auswahl der erwähnten Bereiche erfolgte nach deren Einstufung in der Literatur. Da dieses Verfahren subjektiv ist, ließ sich der Verfasser zusätzlich in persönlichen Gesprächen mit Experten die Auswahl der behandelten Gebiete und deren Relevanz für die Darstellung der Gesamthematik bestätigen. Die Wahl des Arbeitsthemas läßt sich aus mehreren Gründen erklären: Da der Verfasser während seines Studiums bereits mehrmals mit dem Leistungssport in der DDR konfrontiert wurde, wuchs ein reges Interesse an den Personen und Institutionen, die für eine solche Leistungsdichte im Sport verantwortlich waren. Zum anderen ist es eine reizvolle Aufgabe, eine bis jetzt nicht vollständig erfaßte Struktur zu analysieren. Daß die Arbeit eines Einzelnen bei der Komplexität und Breite des behandelten Gebiets an qualitative und quantitative Grenzen stößt, ist einsichtig. Bereits während der Literaturrecherche zeichneten sich gewisse Schwierigkeiten ab, da in der westlichen Literatur zumeist keine exakten Aussagen zu bestimmten Instituten oder Themengebieten gemacht werden konnten und in der Ostliteratur diese Aussagen nicht gemacht wurden. Bei der Suche nach der entsprechenden Literatur wurde der Verfasser insbesondere in der Bibliothek des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaften (IAT), dem ehemaligen Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport (FKS), und in der Bibliothek des Sportinstituts der Universität Leipzig, der ehemaligen Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK), fündig. Die Suche nach Originalbelegen wie Statuten, Belegungsplänen von Instituten usw. erwies sich als äußerst schwierig. Die Akten des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) sind zwar im Bundesarchiv in Potsdam abgelegt, sie befinden sich allerdings noch in der Außenstelle des Archivs in der Ruschestraße in Berlin und sind nicht geordnet. Die Akten des Sportmedizinischen Dienstes (SMD) sind ebenfalls in Potsdam archiviert. Auf Anfragen des Verfassers wurde von dort die Auskunft erteilt, daß der Aktenbestand so dezimiert sei, daß es kaum wahrscheinlich wäre, dort interessante Fakten in Erfahrung zu bringen. Der Verfasser sah daher von der geplanten Akteneinsicht im Bundesarchiv ab, da der zeitliche Aufwand in keiner Relation zum zu erwartenden Ergebnis gestanden hätte.

Die Akten des FKS befinden sich noch in Leipzig, jedoch ebenfalls stark dezimiert. Das Defizit an belegbaren Fakten versuchte der Verfasser durch persönliche Gespräche zu kompensieren. Die Gespräche wurden unter anderem mit folgenden Personen geführt:

Rudolf Dannhauer, ehemaliger Trainer im Skilanglauf in der Kinder- und Jugendsportschule (KJS) Zella-Mehlis und Oberhof, am 23.02.1994 in Zella-Mehlis.

Prof. Dr. Gottfried Stark, ehem. Leiter Techn./akrobatische Sportarten FKS, am 08.09.1994 in Leipzig.

Prof. Dr. Günter Thieß, ehem. Leiter Abt. Kinder- und Jugendsport am FKS, am 30.03.1994 in Schönebeck bei Magdeburg.

Dr. Ulrich Wille, Mitbegründer der Spartakiadebewegung, am 15.06.1994 in Berlin/Grünau.

Dipl. Ing. Kurt Debus, langjähriger Leiter der Forschungs- und Entwicklungsstelle für Sportgeräte (FES) am 16.06.1994 in der Außenstelle der FES in Berlin/Grünau.

Desweiteren war ein Gespräch mit Prof. Dr. Alfons Lehnert vorgesehen, ehemaliger stellvertretender Direktor des FKS, das dieser aber ablehnte.

Die Gespräche mit Rudolf Dannhauer und Gottfried Stark wurden transkribiert und im Anhang dieser Arbeit beigelegt. Die Gesprächsauswertungen wurden von den Befragten gelesen, und der Verfasser wurde autorisiert, sie als Beleg im Rahmen der Arbeit zu verwenden. Die Auswahl der wiedergegebenen zwei Gespräche geschah aus der Überlegung heraus, die Sichtweise sowohl eines in den Trainingsbetrieb eingebundenen als auch die eines führenden Mitarbeiters aus dem Bereich der Sportwissenschaften darzustellen.

Bei der Erstellung der Arbeit wurde zu einem großen Teil Literatur aus der DDR verwandt, da diese trotz ihrer ideologischen Einfärbung exaktere Fakten liefert. Der Terminus *ehemalige DDR* wird nicht benutzt, da die DDR in dem in dieser Arbeit zu behandelnden Zeitraum noch bestand. Darüber hinaus werden in der Mehrzahl die in der DDR üblichen Fachtermini wie bspw. *Unmittelbare Wettkampfvorbereitung*, *Volkssport* etc. benutzt, um den sachlichen Zusammenhang zu gewährleisten.

## 1. Einleitung

Über die DDR herrscht in der Bundesrepublik ein sehr unterschiedliches Meinungsbild, das unter anderem durch die Medien und von den politischen Interessenkonflikten zwischen den damaligen zwei Teilen Deutschlands entscheidend geprägt ist. Dies bezieht sich auch auf den Leistungssport, ein Gebiet, in dem die DDR bis zur Wende im September 1989 eine starke Präsenz besaß. Bei der publizierten Informationsflut und dem derzeitigen Stand der Erforschung der DDR-Geschichte ist es für den einzelnen Betrachter schwierig, sich ein objektives Bild über die Ursachen der Leistungsstärke der DDR-Sportler zu machen. Die sportlichen Erfolge der DDR wurden von den bundesrepublikanischen Medien oftmals mit einer geschickten Anwendung von unterstützenden Mitteln und dem hohen Motivationsgrad der Athleten begründet. Die Motivation wurde auf zwei Faktoren zurückgeführt: zum einen auf den vom Staat selbst ideologisch begründeten Kampf gegen die kapitalistischen Länder und zum anderen auf die dem Athleten bei einem Erfolg in Aussicht gestellten materiellen Privilegien. Wenn man allein die Höhe der Einwohnerzahlen der DDR und deren wirtschaftliche Voraussetzungen mit denen anderer im sportlichen Bereich erfolgreicher Nationen wie z.B. den USA vergleicht, sind deren sportliche Erfolge nicht allein durch das Doping und die Motivation erklärbar, sondern sind nur durch eine genauere Analyse der Teilstrukturen des DDR-Sportsystems zu erklären.

Nachdem die DDR 1965 in das Internationale Olympische Komitee (IOC) aufgenommen wurde und 1968 bei den Olympischen Spielen in Mexiko mit einer eigenen Mannschaft starten konnte, wurden 1969 auf staatlichen Beschluß die Ressourcen für den Breitensport und die Mannschaftssportarten gekürzt und der frei werdende Etat für die Förderung der medaillenträchtigen olympischen Einzeldisziplinen wie zum Beispiel Schwimmen, Leichtathletik, Turnen, Rudern und Radsport benutzt. Durch diese Konzentration erzielte die DDR beachtliche Erfolge, die durch zunehmenden finanziellen und materiellen Einsatz kontinuierlich gesteigert wurden. Bei den olympischen Winter- und Sommerspielen 1988 in Calgary und Seoul, bei denen zuletzt Sportler unter der DDR-Flagge starteten, errangen die Athleten des DTSB 127 Medaillen. Erfolgreicher war nur die Mannschaft der Sowjetunion mit 161 Medaillen, die Mannschaft der USA erreichte eine Gesamtmedaillenzahl von 100, die der Bundesrepublik Deutschland 47. Insgesamt siegten DDR-Sportler seit dem Bestehen des Staats bei Olympischen Spielen, Europa- und Weltmeisterschaften über 4000 mal und rangierten damit meist im oberen Teil der Medaillenspiegel.

*"Nirgendwo in der Welt ist etwas Vergleichbares zustande gekommen, und es wird auch künftig nie zustande kommen,"* resümierte Prof. Dr. Ernst Jokl von der Kentucky-Universität, USA, langjähriger Präsident des Forschungskomitees für Sport und

Körpererziehung bei der UNESCO und Kenner des DDR-Sports, zum Ende der DDR über das dort praktizierte Leistungssport-System in einem Interview.<sup>1</sup>

Der Leistungssport in der DDR war für das Ansehen der Parteiführung von immenser Bedeutung und wurde dementsprechend behandelt. Weil die ausgeführten Maßnahmen zur Förderung des Hochleistungssportes unter einer vom Staat ideologisch begründeten Prämisse standen, erlangte dieser durch ein enges Zusammenwirken von Wissenschaftlern, Technikern, Trainern und Sportlern eine weit höhere Bedeutung als in anderen Nationen. Durch die offenkundige Überlegenheit auf einem international renommierten Gebiet wollte die SED-Führung innenpolitisch eine höhere Akzeptanz ihrer vorgegebenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen erreichen und das System außenpolitisch besser repräsentieren. Daß dieses nur über einen begrenzten Zeitraum möglich war, hat die jüngere Geschichte bereits gezeigt. Die Identifikation der Menschen in der DDR mit den Erfolgen ihrer Sportler konnte von der Partei zwar bis zum Zusammenschluß fast uneingeschränkt aufrechterhalten werden. Als die wirtschaftliche Lage sich jedoch extrem verschlechterte, reichten auch die Siege der Sportler nicht mehr aus, um eine Akzeptanz der politischen Führungspitze der DDR zu erreichen.

Dem Verfasser erscheint es notwendig, die organisatorischen, institutionellen und exekutiven Maßnahmen, die für die Leistungskonstanz der DDR-Sportler ausschlaggebend waren, zu untersuchen. Die innen- und außenpolitischen Auswirkungen der in der DDR betriebenen Sportpolitik stehen nicht im Vordergrund dieser Arbeit, werden aber in dem Maß berücksichtigt, das für die Aufgabenstellung relevant ist.

Die zu erörternde Fragestellung umfaßt die Kooperation zwischen den staatlichen und gesellschaftlichen Organen und den Wissenschaftlern und Technikern an den einzelnen Instituten sowie den Nutzen, den Trainer und Sportler daraus zogen. Im einzelnen werden die wichtigsten Komponenten des Leistungssports in der DDR wie zum Beispiel das Sichtungssystem, die sportmedizinische Betreuung, die Trainingsmethodik und die interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit an den Instituten behandelt.

Der Verfasser stellt den DDR-Hochleistungssport und seine Funktionen in der ihm am sinnvollsten erscheinenden Reihenfolge dar. Zuerst werden die staatlichen und gesellschaftlichen Organe, ihre Funktionsweise und hierarchische Struktur beschrieben.

Als nächster Schritt erfolgt eine nähere Betrachtung der wissenschaftlichen Funktionsträger:

Die ausführenden Institutionen und deren methodische Vorgehensweise werden am Beispiel der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK), dem Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport (FKS) in Leipzig und dem Sportmedizinischen Dienst (SMD) erklärt. An der DHfK erfolgte die Ausbildung der meisten, später als Trainer im Hochleistungssport tätigen Studenten. Am FKS wurde intensive Forschung unter hohem

---

<sup>1</sup> Denz, Artikel des Sportinformationsdienstes, 9 (1990), S. 1.

materiellen und finanziellen Aufwand zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit betrieben. Der SMD trug mit der breitflächigen sportmedizinischen Versorgung und Betreuung ebenfalls erheblich zu den Erfolgen der DDR-Sportler bei. Bei der Beschreibung der Institute werden auch die interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit und weitere Aspekte wie die wissenschaftlich begründete Trainingsmethodik genauer beschrieben.

Die Thematik der unterstützenden Mittel wird in einem Exkurs erläutert, da sich die Dopingpraxis und -forschung nicht ausschließlich einem einzelnen Institut zuordnen läßt. Die staatlich gesteuerten und durch mehrere Instanzen realisierten Förderungsmaßnahmen - wie das System der einheitliche Talentsichtung und die kontinuierliche Weiterförderung im Seniorenbereich - werden folgend dargestellt. Da der Talentsichtung und -förderung ein wesentlicher Anteil an den Erfolgen des DDR-Sports zukommt, wird diese in ihren einzelnen Stadien in der Schule, den Trainingszentren (TZ), den Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) und der Förderung im Erwachsenenbereich geschildert. Eine Betrachtung der Spartakiadebewegung ist in den Themenbereich integriert.

Im vorletzten Kapitel zu den Problemen und der Situation des deutschen Sports nach dem Zusammenschluß der beiden deutschen Staaten versucht der Verfasser, aktuelle Bezüge herzustellen.

Abschließend erfolgt eine Wertung der Bestandteile des Leistungssports und ihrer Effektivität für das Sportsystem der DDR.

## 2. Staatliche Organisationen der Leistungssportförderung

Das Lenkungs- und Leitungssystem des Sports in der DDR umfaßte formal eine Vielzahl staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen.<sup>2</sup> Diese waren in unterschiedlicher Weise an der realen Entscheidungsfindung und und Ausführung der Leistungssportförderung beteiligt.

Die hierarchische Struktur war offiziell nach dem Prinzip des "*demokratischen Zentralismus*" gegliedert,<sup>3</sup> welches die Wahl der leitenden Organisationen durch ihre untergeordneten Instanzen vorgab und sowohl eine straffe Parteidisziplin als auch die unbedingte Verbindlichkeit der Beschlüsse der höheren für seine untergeordneten Organe propagierte.<sup>4</sup>

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) bzw. das Politbüro erließ als höchste Instanz die entsprechenden Leistungsvorgaben für den Sport,<sup>5</sup> die durch eine kollektive Umsetzung auf den exekutiven Ebenen eine dynamische Entwicklung des Leistungssports gewährleisten sollten. Für die Realisierung der Gesamtzielstellung - der Errichtung eines leistungsstarken Sportsystems - war als Grundvoraussetzung die komplexe Zusammenarbeit von staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen notwendig.<sup>6</sup> Die Umsetzung, Organisation und Planung im Sektor Leistungssport wurde weitaus effektiver gestaltet als in anderen Bereichen der Planwirtschaft.

*"Die Erfolge der DDR auf sportlichem Gebiet wollen deshalb garnicht in die Vorstellung einer nach Plänen geleiteten Organisation passen,"* resümierte **Gieseler** über die Flexibilität in der Gestaltung der Leistungssportförderung im institutionellen Bereich.<sup>7</sup>

Bei der folgenden Betrachtung der Macht- und Entscheidungsverhältnisse sind die Gremien von besonderem Interesse, die den Leistungssport und seine Entwicklung entscheidend geprägt haben. Als oberste Instanz ist das Politbüro für die Priorität der Entwicklung des Leistungssports einzuordnen. Die zu Beginn der sechziger Jahre aus der Arbeitsgruppe Sport entstandene *Abteilung Sport des Zentralkomitees (ZK)* der SED hatte, wie auch das *Nationale Olympische Komitee (NOK)* der DDR, keine unmittelbare Verantwortung für den Leistungssport oder die Erarbeitung und Ausführung von Förderungsmaßnahmen. Die Abteilung Sport des ZK der SED war ein Kontrollgremium

<sup>2</sup> Vgl. Anlage 1.

<sup>3</sup> Vgl. *Verfassung der DDR*, Art. 47, Abs. 2, 1968.

<sup>4</sup> Vgl. **Gieseler** in *Sportwissenschaft*, 2 (1983), S. 120.

<sup>5</sup> Diese Vorgaben manifestierten sich zu Beginn der sechziger Jahren in der konkreten Form der **Leistungssportbeschlüsse**, die exakte Zielstellungen und Maßnahmen für den Leistungssport enthielten.

siehe dazu **Kap. 2.1.2.**

<sup>6</sup> Vgl. **Simon/Wonneberger** in *Wissenschaftliche Zeitschrift der DHfK*, 3 (1982), S. 11

<sup>7</sup> **Gieseler** in *Sportwissenschaft*, 2 (1983), S. 119.

die Abteilung nach seiner Meinung durch ihre Einflußnahme notwendige Entscheidungen verzögerte.<sup>8</sup>

Staats- und Ministerrat der DDR sowie die einzelnen Ministerien (z.B. das Ministerium für Volksbildung) hatten ausführende Funktionen inne, waren aber in den Entscheidungs- und Erarbeitungsprozeß nur wenig eingebunden.<sup>9</sup>

Die wichtigsten staatlichen Organisationen waren das *Staatssekretariat für Körperkultur und Sport* und die *Leistungssportkommission (LSK)*.

Das Staatssekretariat war bereits bei seiner Gründung unter der Bezeichnung *Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport* mit den entsprechenden Kompetenzen ausgestattet worden. Ihm unterstanden die maßgeblichen Forschungs-, Ausbildungs- und Produktionsstätten des DDR-Leistungssports.<sup>10</sup>

Die LSK war nach der Partei die höchste staatliche Instanz im Leistungssport und hatte in ihrer Funktion als koordinierendes Bindeglied zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Trägern der Sportförderung einen entscheidenden Anteil an der flexiblen und effektiven Gestaltung des Kooperationsprozesses.<sup>11</sup>

Das Staatssekretariat und die LSK werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Als Vorstufe erachtet der Verfasser es als unerlässlich, den Führungsanspruch der SED zu charakterisieren, der den politischen Ausgangspunkt für die forcierte Entwicklung des Leistungssports in der DDR bildete.

## 2.1 Der Führungsanspruch der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)

Eine Erläuterung des Führungsanspruchs der SED und der daraus resultierenden Konsequenzen für den Sport leitet die Darstellung der staatlichen Organisationen der Sportförderung ein. Da die Bedeutung des Leistungssports in der DDR in einem hohen Maße von systemimmanenten Faktoren abhing, kann eine Beurteilung der politischen Gegebenheiten nicht vollständig ausgeklammert werden.

Die Parteiführung sah den Sport als geeignetes Medium zur innen- und außenpolitischen Interessenvertretung an. Eine der ersten Aufgaben der Sportbewegung in der DDR war *"die Überwindung der trügerischen Theorie vom unpolitischen Sport."*<sup>12</sup>

*"Die Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in der UdSSR weisen mit außerordentlichem Nachdruck darauf hin, daß die weitere Stärkung der Staatsmacht eine unerläßliche Bedingung für den Aufbau des Sozialismus*

<sup>8</sup> Ewald, 1994, S. 66.

<sup>9</sup> Vgl. Schumann, 1992, S. 110 ff.

<sup>10</sup> Vgl. Verordnung über die Errichtung von Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport vom 02.08.1952 in Frost, Heise, Liebold u.a. (Hg.), 1991, S. 101 ff.

<sup>11</sup> Vgl. Gieseler in Sportwissenschaft, 2 (1983), S. 127.

<sup>12</sup> Simon/Wonneberger in Theorie und Praxis des Leistungssports, 10 (1988), S. 143.

*ist. Die Staatsmacht ist das Hauptinstrument der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei beim Aufbau des Sozialismus.*"<sup>13</sup>

Der Machtanspruch der Partei resultierte aus der marxistisch-leninistischen Vorstellung von der führenden Rolle, die die Partei der Arbeiterklasse bei der Gestaltung einer sozialistischen Gesellschaft einnehmen sollte.

*"Auf der Grundlage des Marxismus - Leninismus, seiner schöpferischen Anwendung und Weiterentwicklung lenkt und leitet die Partei die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, mit den grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus in der Deutschen Demokratischen Republik geschaffen werden."*<sup>14</sup>

Die Durchsetzung dieses Führungsanspruchs, der folgerichtig auch in der Verfassung der DDR verankert war,<sup>15</sup> bestimmte die realen politischen Verhältnisse in der DDR.

Die Führung der SED war folgendermaßen gegliedert:

Der Parteitag als höchstes Organ der Partei wählte das Zentralkomitee der SED als kollektives Führungsorgan.<sup>16</sup> Das ZK wählte seinerseits das Politbüro und das Sekretariat des ZK der SED.<sup>17</sup> Das Politbüro hatte die Aufgabe, ausgehend vom Parteiprogramm den Beschlüssen des Parteitages Rechnung zu tragen, in Übereinstimmung mit dem Statut die politische Linie zu bestimmen und strategische Entscheidungen zu treffen. Das Sekretariat des ZK war für die konkrete Arbeit der Partei verantwortlich.<sup>18</sup>

Das Politbüro und das Sekretariat des ZK entwickelten sich zu den machtausübenden Organen der Partei und des Staates. Sie trafen die maßgeblichen politischen Entscheidungen. Die verfassungsrechtliche Gewaltenteilung war faktisch in der politischen Praxis nicht gegeben. Die Verfügungsgewalt über Legislative, Exekutive und Judikative konzentrierte sich im Politbüro, in dem die höchsten Partei- und Staatsfunktionäre, die teilweise mehrere Ämter in Personalunion innehatten, vertreten waren.<sup>19</sup>

<sup>13</sup> Simon/Wonneberger in *Wissenschaftliche Zeitschrift der DHfK*, 3 (1982), S. 6.

<sup>14</sup> Statut der SED vom Mai 1976, 1988, S. 6.

<sup>15</sup> Vgl. *Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik* vom 06.04.1968, Art. 1.

<sup>16</sup> Vgl. Statut der SED vom Mai 1976, 1988, Abs. 38.

<sup>17</sup> Vgl. ebenda, Abs. 42.

<sup>18</sup> Vgl. ebenda, Abs. 42.

<sup>19</sup> Gieseler erläutert den allgegenwärtigen Führungsanspruch der Partei, indem er als ein Beispiel für die Synchronisation von Staat, Partei und Gesellschaft die Person **Manfred Ewalds** anführt. Der damalige Präsident des Deutschen Turn- und Sportbunds (DTSB) war gleichzeitig Mitglied des ZK der SED und der Volkskammer der DDR. Die Vereinigung von mehreren hohen Ämtern in einer Person symbolisiert, daß "durch die SED alle Staatsämter und Behörden okkupiert" waren. Die dirigistischen Strukturen des SED-Regimes sollten als eine Maßnahme in Auslegung der marxistisch-leninistischen Ideologie gesehen werden und so die reale Parteidiktatur legitimieren.

Die Funktion des Politbüros als ein dem ZK der SED formal rechenschaftspflichtiges Gremium verkehrte sich in eine Position, in der sich die uneingeschränkte und unkontrollierte staatliche und politische Macht manifestierte.

*"Das Politbüro hat, obwohl immer von innerparteilicher Demokratie die Rede war, letztlich die inneren Vorgänge in der Partei, aber auch in der Gesellschaft total bestimmt."*<sup>20</sup>

Das Politbüro und das Sekretariat des ZK der SED beschäftigten sich vielfach nicht nur mit den allgemeinen gesellschaftspolitischen Hauptrichtungen, sondern auch mit Einzelfragen der Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und anderer Bereiche. Die Entscheidungen, die im Politbüro und im Sekretariat getroffen wurden, bestimmten die Prioritäten des Handelns der staatlichen und gesellschaftlichen Organe. Die Parteiführung degradierte den Staatsapparat, die anderen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen letztlich zu Vollzugsorganen.<sup>21</sup>

### 2.1.1 Die Bedeutung des Sports für die SED

Die Bedeutung der Körperkultur ergab sich aus diesen dirigistischen Strukturen. Der Leistungssport wurde zu einem ideologischen Instrument. Er gewann, erstmalig in der Geschichte eines deutschen Staates durch die Verfassung als fester Bestandteil in das gesellschaftliche Leben integriert,<sup>22</sup> eine wachsende Bedeutung für die Parteiführung.<sup>23</sup> 1949 erläuterte der stellvertretende Ministerpräsident **Walter Ulbricht** ein ausführliches Förderungsprogramm der Regierung für den Sport, in dem die ersten konkreten Vorgaben eine umfangreiche finanzielle Unterstützung durch den Staat gewährleisteten. Weiterhin legte die SED den Turn- und Schwimmunterricht als obligatorischen

---

Vgl. **Gieseler** in **Sportwissenschaft**, 2 (1983), S. 119.

<sup>20</sup> **Schabowski**, 1990, S. 162.

<sup>21</sup> Vgl. **Welzel**, 1992, S. 29 ff.

Vgl. **Neugebauer** in **Spittmann** (Hg.), 1987, S. 65 ff.

<sup>22</sup> Vgl. **Verfassung der DDR** von 1949, Art. 39, Abs. 1 in **Frost, Heise, Liebhold** u.a. (Hg.), 1991, S. 72.

Vgl. **Verfassung der DDR** von 1968, Art. 18, Abs. 3 und Art. 25, Abs. 3.

<sup>23</sup> **Simon/Wonneberger** heben als Grundlage für die Entwicklung eines leistungsfähigen Sportsystems das **1. Jugendgesetz der DDR** hervor, das im Februar 1950 von der Volkskammer verabschiedet wurde und den kontinuierlich folgenden Bestrebungen, den Leistungssport zu fördern, als gesetzliche Basis diente.

Vgl. **Simon/Wonneberger** in **Theorie und Praxis des Leistungssports**, 10 (1988), S. 143.

Vermehrte und präzisierete Ansätze für die Entwicklung des Leistungssports finden sich im **Beschluß des Ministerrats über die weitere Entwicklung der Körperkultur und des Sports in der Deutschen Demokratischen Republik** vom 09.02. 1956.

Vgl. dazu **Erbach** (Hg.), 1979, S. 116 ff.

Eine chronologische Darstellung der wichtigsten Beschlüsse, Fakten und Daten des DDR-Sports befinden sich in **Anlage 2**.

Vgl. **Anlage 2**.

Bestandteil des Unterrichts in allen Schulen fest und beschloß, erste Kontakte zu sowjetischen Sportwissenschaftlern, Trainern und Sportlern aufzunehmen.<sup>24</sup> Die Interaktion mit sowjetischen Experten prägte die Entwicklung des DDR-Leistungssports sportwissenschaftlich und strukturell erheblich.<sup>25</sup>

In den fünfziger und sechziger Jahren stand der Aspekt im Mittelpunkt, den Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik bei den Olympischen Spielen zu unterbinden, respektive die westdeutschen Sportler bei internationalen Wettkämpfen zu übertreffen.

*"Wenn die Überlegenheit der neuen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber den imperialistischen Verhältnissen in der Westzone bewiesen werden soll, so genügt es jedoch nicht, die Westzone nur auf ökonomischem Gebiet zu übertreffen."*<sup>26</sup>

Die Heftigkeit der damaligen politischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden deutschen Staaten, in der der sportliche Erfolg als Gradmesser der jeweiligen Ideologie diente, ist an folgendem Zitat zu ermessen:

*"Und wer gar unsere Republik verläßt, um im klerikalfaschistischen Adenauer-Staat nterzukriechen, hilft der Nato und begeht schnöden Verrat. Ihn wird die Arbeiterklasse zur Rechenschaft ziehen."*<sup>27</sup>

Das NOK der DDR, das sich im April 1951 konstituierte, wurde 1955 vom IOC anerkannt. 1956 nahmen Sportler der DDR erstmals in einer gesamtdeutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen teil. 1968 startete die DDR mit einer eigenen Mannschaft und belegte bei den Winterspielen in Grenoble den zehnten, bei den Sommerspielen in Mexiko-City den fünften Platz. Vier Jahre später erreichten DDR-Sportler bereits den zweiten (Winterspiele) bzw. den dritten (Sommerspiele in München) Rang in der Nationenwertung.<sup>28</sup> Der Leistungssport der DDR hatte damit der staatlichen Vorgabe entsprochen, die westdeutsche Vertretung in der Plazierung zu übertreffen.

<sup>24</sup> Vgl. Ulbricht in Frost, Heise, Liebold u. a., (Hg.), 1991, S. 72 ff.

<sup>25</sup> Vgl. Honecker, 1981, S. 227.

Vgl. Gieseler in Sportwissenschaften 13 (1983), S. 113.

<sup>26</sup> Nitschke, 1961, S. 19.

<sup>27</sup> Entschließung der VII. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates, 1958, in Frost, Heise, Liebold u.a. (Hg.), 1991, S. 126.

<sup>28</sup> Vgl. Kluge (Hg.), 1981, S. 279 ff.

*"Die Zielsetzung für die Olympischen Spiele 1972 in München besteht darin, in der Nationenwertung [...] den Platz von 1968 zu bestätigen und eine Plazierung vor Westdeutschland zu erreichen."<sup>29</sup>*

Ein entscheidendes Kriterium für die Weiterentwicklung des Leistungssports war die Beschränkung der staatlichen Förderung auf die medaillenträchtigen Sportarten bei den Olympischen Spielen.<sup>30</sup>

Diese Konzentration trug als ein wesentlicher Faktor zur kontinuierlichen Steigerung der sportlichen Erfolge der DDR bei, sie zog im Rückschluß allerdings auch eine erhebliche Kürzung der finanziellen Mittel für die als nicht förderungswürdig erachteten Sportarten wie z.B. Eishockey und ebenfalls für den Bereich des Breitensports nach sich. Daß diese Maßnahmen im Leistungssportbeschuß für den Olympiazzyklus (OZ) 1968 bis 1972 ihren Niederschlag fanden, ist mit der Tatsache zu erklären, daß die Spiele in München von der Partei- und Sportführung zu einem besonderen Politikum stilisiert wurden.<sup>31</sup> Das schlug sich in besagtem Leistungssportbeschuß in entsprechender Form nieder. Als einen gesonderten Punkt hob man die Fähigkeit der Sportler hervor, "*Haß gegen den Imperialismus*"<sup>32</sup> entwickeln zu können.

**Schumann** stellt in seiner Dissertation nach einer eingehenden Dokumentenanalyse und der Befragung von Experten besonders drei Aspekte für die weitere Bedeutung des DDR-Leistungssports nach dem Erfolg in München heraus:

- Der Leistungssport der DDR sollte neben der Repräsentation des Landes nun verstärkt die Überlegenheit des sozialistischen Entwicklungsweges unter Beweis stellen.
- Die DDR betrachtete den Leistungssport als einen bedeutenden Faktor in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus.
- Die Bundesrepublik Deutschland war nur noch ein formaler Hauptgegner unter anderen für den Leistungssport der DDR.<sup>33</sup>

Seit Beginn der achtziger Jahre wurde auch die UdSSR in leistungssportlichen Vergleichen zunehmend als Gegner betrachtet, was eine Verschlechterung der sportlichen Beziehungen zwischen der DDR und der Sowjetunion zur Folge hatte.<sup>34</sup>

Der Fakt, daß man im DDR-Leistungssport auch die UdSSR nicht mehr als "unantastbar" ansah, fand allerdings in den offiziellen Dokumenten dieser Zeit keinen Eingang. **Schuster**, langjähriger Direktor des FKS, sprach in einem Referat auf der Vollversammlung des Instituts bspw. nur davon, "*einen angemessenen Beitrag zum*

<sup>29</sup> **Beschluß des Präsidiums des DTSB** vom 22.04.1969 in **Frost, Heise, Liebold** u.a. (Hg.), 1991, S. 170.

<sup>30</sup> Vgl. **ebenda**, S. 170.

<sup>31</sup> Vgl. **Seifert**, 1990, S. 127 ff.

<sup>32</sup> Vgl. **Beschluß des Präsidiums des DTSB** vom 22.04.1969 in **Frost, Heise, Liebold** u.a. (Hg.), 1991, S. 170.

<sup>33</sup> Vgl. **Schumann**, 1992, S. 89.

<sup>34</sup> Vgl. **ebenda**, S. 91 ff.

Vgl. **Seifert**, 1990, S. 175 f.